

## Fressen die auch Katzen?

**Lack und Leder, bimmelnde Glöckchen, Irokesenfrisur. Auf dem Wave-Gotik-Treffen (WGT) in Leipzig gibt es nichts, was es nicht gibt. Viele Besucher sind zwar einfach irgendwie schwarz gekleidet, aber es sind auch viele aufwendige Outfits zu entdecken.**

(1) Rasierfrisur, ausladendes Kleid, auffällig weiße Kontaktlinsen sind Merkmale des Klassikers. „Gothic, grob gesagt“, beschreibt Judith aus Frankfurt am Main ihr Styling. „Aber das ist keine Verkleidung“, betont die 21 Jahre alte Frau. Ausschließlich wenn sie zu einem Gothic-Treffen  
5 gehe, trage sie diese aufwendige Kleidung. Im Alltag verdient sie ihr Geld als technische Redakteurin in einer großen Firma. „Ein ganz normaler Büro-Job“, wie sie sagt.

(2) Militärische Kleidung ist auf dem WGT ebenfalls angesagt, meist sind es Fantasie-Uniformen. Aber warum überhaupt in Uniform aufs WGT?  
10 „Vier Tage, acht Outfits – da gehört auch mal eine Uniform dazu“, sagt Julius. Für ihn sei es ein ironisch-modisches Statement, das ihm einfach gefalle. In seinem Job im Management eines Pflegeheims bleibe davon nichts mehr übrig. Dort erscheint er „ganz normal, mit Hemd und allem“.

(3) Viel Lack, hautenge Kleidung,  
15 Perücken mit Plastik-Schläuchen in Signalfarben nennt man Cybergoth. Cindy aus Moers geht so zum WGT. „Mir gefällt das einfach“, sagt sie. Was genau stellen Cybergoths dar? „Das ist was  
20 Futuristisches, Zukunftsmäßiges, mit Computern.“



(4) Nicht alles ist in ein Schwarz getaucht – auch wenn es das  
Markenzeichen für Gothic ist: Weiße Engelsflügel, weißes Kleid, blutroten  
Mund zeigen Wadim und Vanessa. „Das machen wir manchmal, extra in  
25 Weiß zu kommen, als Provokation, um sich ein bisschen abzuheben“,  
sagt Wadim aus Bayern. Eine besondere Richtung sei ihre Kleidung nicht,  
sagt Vanessa. Doch ob schwarz oder weiß – eine Verkleidung sei ihr  
Outfit auf keinen Fall. „Es ist eine Lebenseinstellung. So fühle ich mich  
wohl.“

30 (5) Das WGT feiert in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen.  
Unbestritten ist das WGT das weltgrößte Treffen seiner Art. Was damals  
mit 2000 Besuchern begann, hat sich zum weltgrößten Szene-Treffen mit  
alljährlich 20 000 Besuchern entwickelt. Doch warum ist das WGT so  
erfolgreich?

35 **(6)** Erstens ist die schwarze Szene so groß wie unüberschaubar. Doch  
was ist eigentlich die schwarze Szene? Diese Frage sei kaum „schlüssig  
zu beantworten“, schreibt der Kulturwissenschaftler und Szene-Chronist  
Alexander Nym. „Die Szene ist so vielfältig wie die Menschen, die sich ihr  
– aus welchen Gründen auch immer – verbunden fühlen.“ Unter einem  
40 schwarzen Schirm versammelten sich Kostüm-Freaks, Dunkelhippies,  
Vampirfans oder auch Cybergoths.

**(7)** Zweitens können die *WGT*-  
Besucher ihren eigenen Nachwuchs  
mitbringen. Das *WGT* begann 1992 als  
45 jugendkulturelles Phänomen. 25 Jahre  
später ist die Szene mit ihrem Festival  
gealtert. Die Besucher seien im Schnitt  
locker Mitte 30 oder älter, sagt  
Festivalsprecher Cornelius Brach. Viele  
50 sind längst Eltern. Die Veranstalter  
haben darauf schon vor Jahren reagiert – und einen *WGT*-Kindergarten  
zur Betreuung des Nachwuchses eingerichtet.



**(8)** Drittens halten die Besucher den Medienrummel stoisch aus. Es gibt  
Orte im *WGT*, die gleichen einem Laufsteg. Beim Viktorianischen Picknick  
55 im Clara-Zetkin-Park zum Beispiel werden aufwendig gestylte Besucher  
von Fotografen regelrecht umschwärmt. „Das hat sich zu einem  
Medienzirkus entwickelt“, sagt die Szene-Kennerin und Journalistin  
Jennifer Hoffert-Karas. Sie finde das zwar ein wenig problematisch. Aber  
dank der Größe des *WGT* gebe „es noch viele kleine Treffen im Treffen“,  
60 wo man unter sich bleiben könne.

**(9)** Viertens ist das *WGT* inzwischen mit allen Wassern gewaschen. Jedes  
Jahr zu Pfingsten wird das *WGT* veranstaltet – mit entsprechend  
wechselhaftem Wetter. Aber weder drückende Hitze (und das in den  
schwarzen Sachen!) noch Kälte und Regen (viele von den Besuchern  
65 zelten) konnten dem Festival bisher etwas anhaben.

**(10)** Fünftens fressen die Besucher doch keine Katzen. Anfänglich hatten  
die Leipziger große Bedenken. Was wollen die Schwarzen? Sind das  
Satanisten? Schlafen die alle im Sarg? Diesen Vorbehalten hat das  
Stadtgeschichtliche Museum in seiner *WGT*-Jubiläums-Ausstellung  
70 „Leipzig in Schwarz“ ein eigenes kleines Kapitel gewidmet. Es heißt:  
„Fressen die auch Katzen?“ 23 freuen sich die Leipziger über die  
schwarzen Besucherscharen zu Pfingsten. Und sie haben festgestellt:  
Nein, keiner Katze wird ein Schnurrhaar gekrümmt.

*naar: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14.05.2016*